

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post bezogen 1 Mk. 15 Pf.

Mit den zwei Gratis-Beilagen:
„Der Wittgensteiner“ und „Illustriertes Familienblatt“.

Redaktion, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 70.

Laasphe, Samstag den 31. August 1895.

20. Jahrgang.

Bum 2. September 1895.

Ein Vierteljahrhundert ist heute entschwunden
Seit einst jenes große Ereignis geschah,
Daß man nach viel tausend geschlagenen Wunden
Gefangen den Kaiser Napoleon sah.
Sein Heer streckt die Waffen, und groß war die Beute,
Unschlagbar der Jubel; wir jubeln auch heute.
Doch frei sei die Freude von jeglichem Spott,
Denn: Welch' gnädige Wendung durch unseren Gott!

Vergessen sei niemals, was in jenen Tagen
Ganz Deutschland durchbrauste vom Nord bis zum Süd;
Für welche Gedanken die Herzen geschlagen,
Das ist uns nun herrlich und mächtig erblickt!
Gott ließ uns Germanias Einigkeit finden,
Mit Vorbeere des Sieges uns reichlich umwinden;
Er gab uns den Kaiser, so mächtig und hehr,
Ein Deutschland, geachtet vom Fels bis zum Meer.

Was einst wir errungen durch Blut und durch Eisen,
Durch zahlreiche Opfer vom deutschen Geschlecht:
Kein Feind soll es jemals uns wieder entreißen,
Und nie wird der Deutsche der Fremdlinge Knecht!
Laß dir deine heiligsten Güter nicht rauben,
Mein Deutschland: die Einheit, das Recht und den Glauben!
Wohl zehret ein innerer Feind dir am Mark,
Dahin, deutsches Volk, bleibe einig und stark!

Und höreft du heute die Glocken erklingen
In mächtigen Tönen vom Turme herab;
Die frohliche Jugend allüberall singen:
„Allddeutschland, dir bleiben wir treu bis zum Grab!“
Dann magst du nur ruhig zur Zukunft hin schauen,
Gott wird unser Reich immer herrlicher bauen.
Erhebet die Herzen, stimmt freudig mit ein:
„Mein Kaiser, mein Deutschland gepriesen soll sein!“
Satzlinghausen. G. Seymer.

Der Tag von Sedan.

Die fünfundzwanzigste Wiederkehr des Tages von Sedan weckt alle deutschen Herzen weit und breit zum dankbar freudigen Jubelfest. Was wir feiern, ist nicht die furchtbare Schlacht, in der so viele Ströme Blutes geflossen sind. Aber die Erinnerung an die schweren Opfer, die jener große Tag gefordert hat, giebt unserer Feier einen ernsten Grundton und mahnt uns nachdrücklich daran,

Die Bruchhütte.

Eine Erzählung vom Niederrhein von O. Freyer.

(Fortsetzung.)

Er hätte für ein Stück Geld das Vieh im Bruch, habe auch einen großen gut abgerichteten Hund, der die Kühe und Ziegen gar vortrefflich zusammen halte und sonst sehr gut verhalte, Enten und andere Wasservögel herbeizuholen, die der Alte fange oder schieße. Ein verwackelter Knabe, der den Spitznamen „Förster“ hatte, wäre sein Diener, treibe ihm das Vieh zu, und geleite es am Abend wieder heim. Früher wäre der alte Noack ab und zu nach D. gekommen, um sich Brod, Mehl, und Tabak zu holen, doch seit einigen Jahren kam er nicht mehr. Mein Gewährsmann war versucht, zu glauben, Noack lebe nur noch von Wasser und Wind. Bei seinen früheren Einkäufen hätte Noack Geld genug gehabt und zwar Gold, doch hätten die Leute die Goldstücke für falsch gehalten. Niemand hätte das Geld gekannt, es auch Niemand nehmen wollen. Einmal hätte sich ein solches Goldstück im Opferstock der Kirche vorgefunden. Der Goldschmied von D., der damals im Kirchenvorstand saß, hätte es probirt und gesagt, es sei echtes Gold, und wolle gern fünf Thaler dafür geben. Mehr konnte ich nicht gewahr werden über den Sonderling. Ich machte mich daher an den Förster, obwohl ich den Krüppel nicht gut leiden mochte, weil ich öfters bemerkt hatte, daß er mit dem Vieh roh und unbarmherzig umging. Ich hatte Furcht vor ihm, aber meine Neugierde war größer, als meine Furcht. Ich bot ihm also mein Geld, zwei Groschen, wenn er mir sage, was für ein Mann der alte Noack sei.

daß alles Große und Herrliche in der Welt nur durch selbstlose Hingebung und entschlossenen Opfermuth errungen wird. — Was wir empfinden, ist nicht der eitle Triumph über den Feind, dessen Macht an jenem Tage zusammenbrach. Aber der jähe Sturz in dem Frankreichs Ruhm damals unterging, wirkt erschütternd auch auf unser Gefühl und prägt uns die Erkenntniß tief ins Herz, daß die größte irdische Macht zunichte wird, wenn nicht die Gerechtigkeit und die Wahrheit, der Glaube und die Zucht auf ihrer Seite stehen. Was aber der 2. September 1870 für die deutsche Nation bedeutet, weshalb er von uns als der wahre Jubeltag unseres Volkes begangen wird, das hat der greise Kriegsheld, unser großer Kaiser Wilhelm, am Abend jener Schlacht selbst in die rechten Worte gefaßt, als er den Ruf in die Heimath sandte: Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!

Die ungeheure Schicksalswendung, die sich in dem Tage von Sedan augenfällig enthüllt hat, die ruhmreiche Krönung der heiligsten Bestrebungen unseres Volkes mit dem überraschendsten, fast märchenhaften Erfolge wird im Gedächtniß der Nation in unverlöschlichem Glanze leuchten lassen. Vor allen blutigen Ehrentagen jenes großen Krieges zeichnet ihn der unvergleichliche Ertrag des Sieges aus: die sofortige Gefangennahme einer riesigen Armee, der letzten, die der Feind in Bereitschaft hatte, zugleich mit dem feindlichen Herrscher selbst. Vor den friedlichen Ruhmesstagen jener großen Zeit, der Kaiserwahl, dem Friedensschluß, dem Einzug der Sieger in die deutsche Hauptstadt, ist er dadurch ausgezeichnet, daß er in einem wunderbar engen und klaren Zusammenhange die gewaltige Anstrengung und den herrlichen Erfolg, das heisse Ringen und den kostbaren Gewinn, die menschliche Bemühung und den göttlichen Segen zugleich uns erkennen läßt.

Gottes Fügung hat der große Kaiser dankbaren Herzens den Sieg zugeschrieben. Er so wenig wie die anderen deutschen Fürsten, Heerführer und Staatsmänner haben es an der eigenen treuen Arbeit und aufopfernden Hingebung fehlen lassen. Und das ganze Volk ist ihrem Beispiele gefolgt und hat sein Bestes, Gut und Blut, fürs Vaterland darangegeben. Dankbar genießen wir heute die Früchte jener bitteren Kampfesmühen. Aber was diesen Mühen den Erfolg gebracht hat, daß alle Theilnehmer an dem heiligen Streit im Dienste eines höheren Herrn standen, daß der ewige und gerechte Gott als der wahre Heerführer den deutschen Fahnen voranziehe, daß die Menschen seine Werkzeuge und Handlanger seien. Dieser fromme Glaube hat den Kämpfern jener blutigen Schlachten den freudigen Muth und das geistige Uebergehohe über Feinde gegeben. Und der Gott, dem sie in Demuth dienten, hat ihren Glauben nicht zu Schanden werden lassen. So ist der Tag von Sedan, vor Allem ein Gedenktag der göttlichen Gnadenwirkung für unser Volk. Er mahnt uns, im Geiste frohen Glaubens und heiliger Pflichttreue für

Förster steckte meine zwei Groschen schmunzelnd ein und sagte mir nur wenige Worte: „Hüte Dich wohl, ihm zu nahe zu kommen. Er ist ein Menschenfresser und würde Dich verschlingen. Uebrigens weiß ich auch nichts von dem Manne. Ich muß ihm auf's Wort gehorcht sein. Seine Hütte ist auch für mich verschlossen, er spricht mit mir nur das Nöthigste und bezahlt mich immer im Voraus.“ Was mir der Förster mittheilte, war so viel wie Nichts, und meine zwei Groschen waren dazu verchwunden.

In dem Winter war ich noch einigemal am Bruch, doch konnte ich niemals zur Hütte gelangen. Schnee und Regen hatten das Wasser immer höher steigen gemacht. Bei der Kälte konnte ich mich nicht entschließen, es mit nackten Füßen zu durchwaten. Mit Ostern kam ich aus meiner Vaterstadt fort, und auf eine entfernte Unterrichtsanstalt. Hier wurde der Gedanke an die Bruchhütte bald durch den Umgang mit anderen Knaben, die neue Umgebung und meine vermehrten Schularbeiten in mir verdrängt.

Nach mehreren Jahren kam ich in den Pfingstferien erst wieder nach D. und sogleich trat der alte Noack und seine Hütte wieder lebhaft vor mein Gedächtniß. Noch am Tage meiner Ankunft fragte ich einen Bekannten, ob der alte Noack noch lebe.

„Gewiß“, war die Antwort, „der lebt noch und seine Arche steht noch.“

Am folgenden Tage machte ich mich sogleich nach dem Mittagessen mit meiner Botanischbüchse auf den Weg, um im Bruch einige Sumpfpflanzen zu suchen, in Wahrheit aber, um abermals zu versuchen, die Hütte und den alten Noack zu sehen. Schon der Weg dahin kam mir schöner und lieblicher vor, als er mir von

die höchsten Güter des Erdenlebens, Vaterland und Recht und Wahrheit und Sitte einzustehen. Und wenn wir zur Sedanfeier frohlich bekennen: Gott war mit uns, ihm sei die Ehre! so wollen wir auch zu dem aufrichtigen Gelöbniß uns bereiten: Mit Gott für König und Vaterland! Mit Gott für Kaiser und Reich!

Englische Politik.

(Nachdruck verboten.)

W Laasphe, 29. August 1895.

Mit der Ueberrahme der Staatsgeschäfte durch Lord Salisbury sollte sich ein vollständiger Umschwung der englischen äußeren Politik vollziehen, so verkündigten mit dem Bruntone ehrlichster Ueberzeugung sämtliche leitenden Blätter des Inselreiches. Es hieß, England werde mit offener Entschiedenheit sich im europäischen Concerte vernehmen lassen, die Vertretung der nationalen Ehre werde jetzt der aller anderen Interessen vorangestellt werden, und man schenkte in Deutschland diesen volltönenden Worten um so leichter Glauben, weil man in den letzten Jahren Englands Ansehen infolge einer würdelosen Schautelpolitik immer mehr schwinden sah. Die Ausführungen einiger, in erster Linie stehender englischer Zeitungen klären uns nun neuerdings darüber auf, daß der Begriff von einer Politik der nationalen Ehre jenseits des Kanals ein anderer als bei uns ist, daß dort nach wie vor, wenn auch jetzt in entschiedenerer Weise, die Regierung als erster Krämer eines Krämervolkes auftreten will.

Die „Saturday Review“ erklärt, einige Zeitungen seien für ein Bündniß mit Deutschland und dem Dreibunde überhaupt, unter der Bedingung, daß der deutsche Kaiser England Hilfe versprache, falls es in irgend einer seiner Kolonien angegriffen werde und fügt hinzu, daß solche Abmachungen den wenigsten Engländern gefallen könnten. Das Blatt meint: „So sicher diese Politik ist, so wenig sagt sie uns zu. Wir Engländer haben stets Krieg geführt gegen unsere Handelsrivalen. Jetzt ist unser Handelskonkurrent nicht Frankreich, sondern Deutschland. Im Falle eines Krieges mit Deutschland können wir viel gewinnen, aber nichts verlieren. In einem Kriege mit Frankreich verlieren wir sicher, mag der Ausfall sein, wie er will. Deshalb sind wir gegen eine Verbindung mit den mitteleuropäischen Mächten. Für unsere Politik bleiben uns nur zwei Wege offen: Entweder Frankreich durch Kämpfung Egyptens zu vernichten, oder dem Zaren die Hand zur Freundschaft zu bieten, in welcher letzterem Falle wir Rußland freies Spiel nach Süden gewähren und gleichmüthig zusehen müssen, wenn die Russen in zehn Jahren in Konstantinopel sind. Wir würden aus vielen Gründen diese Politik vorziehen.“ Unsere englischen Bettern wollen also auch in Zukunft nichts als Geschäfte machen, Geld ver-

meinen früheren Gängen her noch vorschwebte. Freilich war es damals Winter gewesen und jetzt war es Maienwetter.

Wieder stand ich vor dem Bruche, wieder sah ich die alte Hütte da liegen im Sonnenschein. Auch ihre Umgebung hatte ein verändertes Aussehen. Bei meinen früheren Besuchen war Alles öde und wie in tiefen Schlaf versenkt, während jetzt Alles frisches Leben zeigte. Die ganze Fläche war ein Grün, so weit das Auge reichte. Vermischt mit hundertlei Blumen glitzerte dieses schöne Bild einem herrlichen grünen Sammetteppiche, gewirkt und gestickt von der Hand des Höchsten selbst. Darüber lag ein feiner bläulicher Duft, wie ein Odem, hingehaucht von dem Vater der Liebe. Trillernde Lerchen und andere vor Lebenslust jubelnde Vögel schwebten und schwirrten in der Luft umher, Naheung suchend und findend. Das Wasser hatte sich sehr vermindert und fand ich bald einen Weg, der zur Hütte führte.

Mein lang gehegter Wunsch war erfüllt, die Hütte lag vor mir. Sie war aus Rasen erbaut, doch konnte man hier und da Balken und Bretter gewahrt werden. Eine Thür, die noch keine fünf Fuß hoch war, reichte vom Boden bis zum Dach. Neben der Thür war ein kleines Fenster mit halb erblindeten Scheiben, von grünem Glase und in der hinteren Wand der Hütte befand sich ein eben solches Fenster. Das Dach war mit Ziegeln gedeckt; die Fische des Daches mit Rasen. Die Ziegeln waren ehemals roth gewesen. Jetzt hatten sie eine unennbare Farbe. Unter dem Fenster neben der Thür stand eine ebenfalls aus Rasen gemachte Hundehütte und hinter dem Hause war aus Holz geflochten ein kleiner Stall und einige Hühner gingen Futter suchend umher.

Lange dauerte es, ehe ich es wagte, näher zu gehen

dienen, wenn auch unter Demüthigungen und mit dem schmutzigsten politischen Handel. Die Regierung des deutschen Reiches wird deshalb gut thun, wenn sie alle Auerbieten von dieser Seite mit demselben Mißtrauen aufnimmt wie der einzelne Staatsbürger die Versicherungen und Anpreisungen eines als unruhm bekannt Handelsmannes.

Von jeher machte es einen widerwärtigen Eindruck, diese Schacherer als eifrige Verbreiter der Humanität, als Beschützer gekränkter Unschuld und gedrückter Völkerschichten in allen fünf Erdtheilen schauspielern zu sehen. Auch dies Register wird im politischen Instrumente Lord Salisbury's nicht fehlen. In diesen Tagen stand im englischen Parlamente der Etat des Auswärtigen Amtes auf der Tagesordnung. Da alle Parteien darüber einig waren, daß es dem großen Geschäftshause, genannt England, nur schaden könne, wenn man die gegenwärtige Lage in China, Armenien, Egypten und Siam scharf beleuchte, so beschäftigte man sich eifrig mit einer unerschöpflichen Sache, über die sich schöne Worte in's europäische Publikum posaunen ließen. Man entrißte sich darüber, das in Ostafrika noch immer die Sklaverei herrsche und sogar der ehrenwerthe Herr Stanley ritt diese Menschenliebe-Parade mit. Die Zeitung "Daily Chronicle" griff sofort das Verlegenheits Thema auf, das übrigens drüben schon seit langen Jahren als ausbeutungsfähiger Rückenbüßer der Politik geschätzt wird, und erzählte ihren Lesern lange Schauerreden über die Sklaverei im Congo Staat. Die Engländer selbst wissen recht wohl, was sie von den Humanitäts-Anfällen ihres Parlamentes zu halten haben, aber auch das Ausland ist gescheiter geworden und erkennt Keinecke Fuchs, auch dann wenn er im Gewande des uneigennütigen Bußpredigers einherzieht.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Aug. Das Kaiserpaar hat am Montag und Dienstag zum Besuch der Kaiserin Friedrich auf Schloß Friedrichshagen bei Kronberg gewohnt und sich sodann nach Wilhelmshöhe zurückbegeben: bei der Ankunft daselbst wurden den Majestäten lebhafteste Huldigungen dargebracht. Am Mittwoch Abend ist das Kaiserpaar nach Potsdam zurückgekehrt.

Der Kaiser und die Kaiserin trafen Mittwoch Abend 10 Uhr 25 Minuten mittelfst Sonderzuges auf der Wildparkstation ein und begaben sich zu Wagen nach dem Neuen Palais.

Der "Reichsanzeiger" veröffentlicht ein Gesetz betr. die Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen des Kommunalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893, sowie das Gesetz, betreffend die Erbschaftsteuer. Letztere tritt am 1. April 1896 in Kraft.

Die Blätter veröffentlichen die Grundzüge für die Organisation des Handwerks, wie sie der kürzlich hier abgehaltenen Handwerkerkonferenz von den Regierungskommissarien vorgelegt und von ihr beraten sind, nämlich die Grundzüge für die Zwangsorganisation des Handwerks, Regelung des Lehrlingswesens, Gesekentour für die Errichtung von Handwerkersammern. Innungen sollen nur für gleiche oder verwandte Gewerbe gebildet werden. Innungsmitglieder werden kraft des Gesetzes die selbstständigen Handwerker sein, die regelmäßig Gesellen oder Lehrlinge beschäftigten. Die Verfassung der Innungen wird durch Statut geregelt, das die höhere Verwaltungsbehörde erläßt. In einzelnen Bezirken der Handwerkersammern werden Innungsausschüsse gebildet.

Belgien.

Brüssel, 28. Aug. Nach Kapeldespechen, welche aus Kairo hier eingetroffen sind, haben die Mahdisten den bulgarischen Truppen einen blutigen Kampf bereitet. Die Mahdisten erklärten sich bereit, sich dem Khedive zu unterwerfen, falls England Aegypten räume.

und durch die kleinen, in Blei gefaßten Scheiben in das Innere zu schauen. Die Hütte bestand aus zwei Räumen, doch konnte ich nur eine Stube übersehen. Hier sah es eben nicht sehr reinlich aus. Ein zerprüngener kleiner Ofen und mehreres Kochgeräth, ein Haufen Dorf, ein roh gezimmertes Tisch und einige Holzstühle mit groben Bänken, an der Wand eine Flinte und mehrere andere Sachen. Das war die ganze Ausstattung des Gemaches. Durch das zweite Fenster konnte ich nicht sehen, es war verhangen.

Der Bewohner der Hütte war abwesend, was mir recht angenehm war, denn ich wäre heftig erschrocken, hätte ich ihn plötzlich gesehen. Ich hatte Furcht vor ihm und kannte ihn nicht. Etwa 50 Schritte von der Hütte wuchs ein Strauch, dahin ging ich.

Es war recht warm an dem Nachmittage und das Plätschen kühl und einladend und Gras und Moos weich. Bald lag ich im Grafe, dachte dies und das, sah den heiteren Himmel, die hellglühenden Wolken in der warmen, kaum bewegten Luft. Langsam schlossen sich meine Augenlider.

Nun war es mir, als ob ich nochmals zur Hütte ging, die Thür öffnete und in die Stube trat, die einen Fuß tiefer lag, als der Boden draußen. Jetzt unter suchte ich sie genauer. Bretter waren nicht in der Stube. Der Fußboden war aus festgestampfter Erde gemacht und zeigte Erhöhungen und Löcher. In einer Ecke stand ein alter halb zerfallener Schrank, sonst war die Ausstattung dieselbe, wie ich sie schon von außen gesehen. Unter den verglichenen Versuchen, die Thür des Nebenzimmers zu öffnen, um auch dort hineinzusehen hörte ich ein Geräusch hinter mir. Ich wandte mich um. Da stand der alte Noack in einer erschreckenden Gestalt. Aus dem großen, dunklen Auge blickte Zorn, indem er mich erblickte. Seine pechschwarzen, starken Augenbrauen sahen aus, als wären es kleine Hörner. Wirres, langes Haar hing um seinen Kopf und drängte unter dem zerfetzten Filz hervor, der, in den Nacken ge-

Stalien.

Rom, 28. August. Nachdem Crispi sich persönlich von dem immer mehr um sich greifenden Räuberunwesen in Sizilien und Sardinien überzeugt hat, wird er die strengsten Maßnahmen ergreifen und hohe Prämien auf die Köpfe der Briganten aussetzen, außerdem die Entsendung von Truppen anordnen.

Ostasien.

Shanghai, 28. August. Der Vizekönig Tschangtschihung in Kiating will eine neue Flotte für den untern Yangtsekiang schaffen die modernen Anforderungen durch aus entsprechen soll. Zunächst sollen zwei Schlachtschiffe von je 8000 Tonnen, zwei gepanzerte Kreuzer erster Klasse von je 5000 Tonnen und vier geschützte Kreuzer zweiter Klasse von je 3000 Tonnen, theils in Deutschland, theils in England bestellt werden. Um die nöthigen Offiziere zu haben, wenn diese Schiffe fertig sein werden, will der Vizekönig sofort einige hundert Seefadetten (?) ins Ausland schicken.

Vor 25 Jahren.

Kriegsdepeschen aus dem Jahre 1870.

Barennes, 1. Sept. Der Versuch Mac Mahon's, Metz zu entsetzen, ist durch die Operation am letzten Tage und die Schlacht am 30. völlig vereitelt. In der gestrigen Schlacht mehr als 20 Geschütze genommen. Verlust des Feindes außerordentlich groß, der untrügliche verhältnismäßig gering. Frühe haben preussische Mannen und Hütern, Sektere zu Fuß, zwei von starker feindlicher Infanterie besetzte Dörfer in der Nähe von Sedan genommen.

Auf dem Schlachtfelde von Sedan, 1. Sept. Seit 1/2 8 Uhr siegreich fortwährende Schlacht rund um Sedan. — Garde, 4., 5., 11., 12. Korps und Bayern. — Feind fast ganz in die Stadt zurückgeworfen.

St. Barbe bei Metz, 1. Sept. Seit gestern früh ist Marfchall Bazaine mit seiner ganzen Armee im Kampf gegen das 1. Armeekorps und die ihm zugehörige Division v. Kummer bei Tag und Nacht gewesen, und gestern in der Nacht und heute überall siegreich zurückgeschlagen worden. Die Franzosen haben mit großer Tapferkeit gekämpft, mußten aber der ostpreussischen Weichen. Prinz Friedrich Karl, der Oberbefehlshaber der Garnisonstruppen, hat gestern und heute dem 1. Armeekorps seine Anerkennung und seinen Glückwunsch zu beiden Siegen ausgesprochen. Die 4. Landwehrdivision hat an dem heutigen Siege rühmlichen Antheil.

Mundolsheim, 2. Sept. Der Feind eröffnete heute früh 4 Uhr von der ganzen Front ein sehr heftiges, nicht gut gezieltes Feuer. Heftiger Geschützkampf. Um 8 Uhr war der Feind zum Schweigen gebracht. Verluste unserer Artillerie noch nicht bekannt, jedenfalls nicht bedeutend. Zu gleicher Zeit fiel der Feind auf der Insel Waalen und gegen den Bahnhof aus. Oberst Reng warf mit einem Bataillon 2. bairischen Grenadierregiments den Feind vom Bahnhof bis in die Festung. Hauptmann Graef dieses Regiments geblieben, circa 50 Mann todt und verwundet. Angriff auf Waalen durch das 30. Regiment abgeblasen. 1 Offizier und 4 Chasseurs gefangen. Lieutenant v. Verlen verwundet. Die zweite Parallele fast vollendet. v. Werder.

Matamoras, 2. Sept. Vom Morgen des 31. August bis Mittag des 1. September hat Marfchall Bazaine fast unausgesetzt versucht, mit mehreren Korps aus Metz nach Norden durchzubrechen. Unter Oberbefehl des Prinzen Friedrich Karl hat General v. Mantouffell alle diese Versuche in ruhmvollen Kämpfen, die in dem Namen Schlacht bei Noisseville zusammenzufassen, zurückgeschlagen. Der Feind wiederum in die Festung zurückgeworfen. An den Gesechten waren betheiligt: das 1. Armeekorps, das 9. Armeekorps, die Division Kummer (Linie und Landwehr) und die 28. Infanteriebrigade. Die Hauptgefechte fanden am Servigny, Noisseville und Metonfay statt. Nachdrückliche Ueberfälle wurden mit ostpreussischen Kolben und Bajonetten zurückgewiesen. Unsere hierfür verhältnismäßig nicht sehr großen Verluste noch nicht zu überschauen, die des Feindes sehr bedeutend. v. Stiehl.

Vor Sedan, 2. Sept. Die Kapitulation, wodurch die ganze Armee in Sedan kriegsgefangen, ist soeben mit dem General Wimpffen geschlossen, der an Stelle des verwundeten Marfchalls Mac Mahon das Kommando führte. Der Kaiser hat nur sich selbst Wir ergeben, da er das Kommando nicht führt und Alles der Regentchaft in Paris überläßt. Seinen Aufenthaltsort werde ich bestimmen, nachdem ich ihn gesprochen habe in einem Rendezvous, das sofort stattfindet. Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!

Barennes, 4. Sept. Welch ein ergreifender Augenblick, der der Begegnung mit Napoleon! Er war gebeugt, aber würdig in seiner Haltung und ergeben. Ich habe ihm Wilhelmshöhe bei Kassel zum Aufenthalt gegeben. Unsere Begegnung fand in einem kleinen Schloßchen vor dem westlichen Glacis von Sedan statt. Von dort beritt ich die Armee um Sedan. Den Empfang durch die Truppen kannte Du Dir denken! Unbegreiflich! Beim Einbrechen der Dunkelheit 1/2 8 Uhr hatte ich den fünfminütigen Ritt beendet, kehrte aber erst um 1 Uhr hieher zurück. — Gott helfe weiter!

Vendresse, südlich Sedan, 3. Sept. Du kennst nun durch meine drei Telegramme den ganzen Umfang des großen geschichtlichen

drückt, seine tiefgefurchten harten Züge erkennen ließ. Grobe Kleider deckten die lange hagere Gestalt. Ein langer, grauer Bart, und ein dicker Knotenstock ließen den Mann noch graufiger erscheinen.

Darauf jagte er mit Donnerstimme, die mich erbeben machte: Was willst Du hier? Ach, lieber Herr Noack, entgegnete ich ganz schüchtern, verzeihen Sie, ich wollte Blumen suchen. In meinem Schloße, rief er, und hob den Knotenstock. Mein ganzer Körper zitterte und der Angstschweiß brach mir aus. Ich schrie laut und — erwachte.

Als ich die Augen aufschlug stand wirklich ein alter Mann mit einem Stocke vor mir.

Unter den Eindrücken meines Traumes und noch halb im Schlaf, gewann die Furcht bei mir die Oberhand. Ich sprang auf und rannte die Erhöhung hinunter.

Jetzt rief mir der Mann nach, ich hätte ja meine Büsche vergessen; aber in meiner Angst hörte ich nicht, was er sagte, glaubte vielmehr, er verfolge mich und verdoppelte meine Schritte, kam aber nicht weit, sondern fiel in den halb mit Schilf und Gras bewachsenen Zeitgraben.

Der Graben war tief, doch verhinderte Gras, Schilf und andere Wasserpflanzen mein völliges Versinken. Mit den Händen mich festhaltend, gelang es mir, den Kopf über Wasser zu halten. Zum Glück für mich wurde ich bald von dem Manne vor dem ich gesunken war, herausgezogen.

Jetzt, dachte ich, hat er Dich gefaßt und wird dich tödten; doch im Gegentheil redete mich der Mann freundlich an. Seine Stimme war lieblich und glich nicht im Geringsten dem Rollen des Donners, das ich vorhin im Schlafe zu hören vermeinte.

Als ich es jetzt wagte, den Mann mir anzuschauen, fand ich auch, daß sein Auge nicht brannte, wie eine glühende Kohle, sondern mild strahlte wie das Silberlicht des Mondes.

Ereignisses, das sich zugetragen hat! Es ist wie ein Traum, selbst wenn man es Stunde für Stunde abrollen sehen! Wenn ich mir denke, daß nach einem großen glücklichen Kriege ich während meiner Regierung nichts Ruhmreichereres mehr erwarten konnte, und ich nun diesen weltgeschichtlichen Akt erlebt sehe, so beuge ich mich vor Gott, der allein mich, mein Heer und meine Mitverbündeten aussersehen hat, das Gesehene zu vollbringen, und uns zu Werkzeugen seines Willens bestellt hat. Nur in diesem Sinne vermag ich das Wert aufzufassen, um in Demuth Gottes Fügung und deren Folgen in gedrückter Kürze, folge ein Bild der Schlacht und deren Folgen in gedrückter Kürze. Die Armee war am Abend des 31. und am 1. früh in den vorgeschriebenen Stellungen angelangt, rund um Sedan. Die Bayern hatten den linken Flügel bei Bazailles an der Maas, daneben die Sachsen gegen Moncelle und Daigny, die Garde gegen Gervonne noch im Anmarsch, das 5. und 11. Korps gegen St. Meuges und Fleigneux; da hier die Maas einen scharfen Bogen macht, so war von St. Meuges bis Donchery kein Korps aufgestellt, in diesem Orte aber Württemberger, die zugleich den Rücken gegen Ausfälle von Metz deckten. Kavallerie, division Graf Solberg in der Ebene von Donchery als rechter Flügel. In der Front gegen Sedan der Rest der Bayern. Der Kampf begann trotz dichten Nebels bei Bazailles schon früh am Morgen, und es entspann sich nach und nach ein sehr heftiges Gefecht, wobei Haus für Haus genommen werden mußte, was fast den ganzen Tag dauerte, und in welches die erfurter Division Schöler (aus der Reserve, 4. Korps) eingegriffen mußte. Als ich um 8 Uhr auf der Front vor Sedan eintraf, begann die große Batterie gerade ihr Feuer gegen die Festungswerke. Auf allen Punkten entspann sich nun ein gewaltiger Geschützkampf, der stundenlang währte, und während dessen von unserer Seite nach und nach Terrain gewonnen wurde. Die genannten Dörfer wurden genommen. Sehr früh eingeschlossene Schluchten mit Wäldern erschloßen. Das Vordringen der Infanterie und begünstigten die Verteidigung. Die Dörfer Jilly und Floing wurden genommen, und zog sich allmählich der Feuerkreis immer enger um Sedan zusammen. Es war ein grandioser Anblick von unserer Stellung aus einer dominierenden Höhe hinter jener genannten Batterie, rechts vom Dorfe François vorwärts, oberhalb St. Torcy. Der heftige Widerstand des Feindes fing allmählich an nachzulassen, was wir an den aufgelösten Bataillonen erkennen konnten, die eilfertig aus den Wäldern und Dörfern zurückzogen. Die Kavallerie suchte einige Bataillone: unseres 5. Korps anzugreifen, die vortreffliche Haltung bewahrten; die Kavallerie jagte durch die Bataillonsintervallen durch, kehrte dann um und auf demselben Weg zurück, was sich dreimal von verschiedenen Regimenten wiederholte, so daß das Feld mit Leichen und Pferden besät war, was wir Alles von unserer Standpunkte genau mit ansehen konnten. Ich habe die Nummer dieses braven Regiments noch nicht erfahren können. — Da sich der Rückzug des Feindes auf vielen Stellen in Flucht auflöste und Alles, Infanterie, Kavallerie und Artillerie, in die Stadt und nächste Umgebungen sich zusammenzudrängte, aber noch immer keine Abwendung sich zeigte, daß der Feind sich durch Kapitulation aus dieser verzweifelten Lage zu ziehen beabsichtige, so blieb nichts übrig, als durch die genannte Batterie die Stadt bombardiren zu lassen; da es nach 20 Minuten ungefähr an mehreren Stellen bereits brannte, was mit den vielen brennenden Dörfern in dem ganzen Schlachtfeld einen erschütternden Eindruck machte, so ließ ich das Feuer schweigen und sendete den Oberstleutnant v. Bronjart vom Generalstabe als Parlamentär mit weißer Fahne ab, der die Armee und Festung zur Uebergabe aufzufordern, erwiderte er, daß er sich dieserhalb an den General v. Wimpffen zu wenden habe, der für den bleibenden Mac Mahon soeben das Kommando übernommen habe, und daß er nunmehr seinen Generaladjutanten Reille mit dem Briefe an mich abgeben werde. Es war 7 Uhr, als Reille und Bronjart zu mir kamen; Letzterer kam etwas voraus, und durch ihn erfuhren wir erst mit Bestimmtheit, daß der Kaiser amwesend sei. Du kennst die den Eindruck denken, den es auf mich vor Allem und auf Alle machte! Reille sprang vom Pferde und übergab mir den Brief seines Kaisers, hinzusetzte, daß er sonst keine Aufgabe habe. Noch ehe ich den Brief öffnete, sagte ich ihm: „Aber ich verlange als erste Bedingung, daß die Armee die Waffen niederlege.“ Der Brief fängt so an: „N'ayant pas pu mourir à la tête de mes troupes, je dépose mon épée à Votre Majesté,“ alles Weitere mir anheimstellend. Meine Antwort war, daß ich die Art unserer Begegnung belege und um Sendung eines Bevollmächtigten ersuche, mit dem die Kapitulation abzuschließen sei. Nachdem ich dem General Reille den Brief übergeben hatte, sprach ich einige Worte mit ihm als altem Bekannten, und so endigte dieser Akt. — Ich bevollmächtigte Wolff zum Unterhändler und gab Bismarck auf, zurückzubleiben, falls politische Fragen zur Sprache kämen, ritt dann zu meinem Wagen und fuhr hierher, auf der Straße überall von fröhlichen Hurrahs der heranziehenden Trains begrüßt, die überall die Volkshymne anstimmten. Es war ergreifend! Alles hatte Richter angezündet, so daß man zeitweise in einer improvisirten Illumination fuhr. Am 11 Uhr war ich hier und trank mit meiner Umgebung auf das Wohl der Armee, die solches Ereigniß empfing. Da ich am Morgen des 2. noch keine Meldung von Wolff über die Kapitulationsverhandlungen erhalten hatte, die in Donchery stattfinden sollten, so fuhr ich verabschiedet nach dem Schlachtfeld um 8 Uhr

Er führte mich in seine Hütte, scharte die Asche aus seinem Ofen, zündete bald ein tüchtiges Holz- und Torffeuer an und nöthigte mich, mich niederzulegen und meine Kleider am Feuer zu trocknen.

Jetzt konnte ich ungestört Rundschau halten. Es sah eben nicht einladend aus in dem Raume, doch nehmen es Kinder nicht so genau und neugierig betrachtete ich die alten morschen Möbel, den wackeligen Tisch, Stühle und den schwarzen Schrank in der dunklen Ecke. Oben an der Decke hingen an den Wänden entlang Bündel getrockneter Kräuter. Von mehreren dieser Bündel nahm der alte Noack einige Blätter, that sie in einen Topf, goß Wasser darauf und stellte den Topf auf den Ofen. Sehr bald kochte die Masse und verbreitete einen wohlriechenden Kräutergeruch.

Da, trinke eine Tasse Kräuterthee, sagte der Alte, als er sah, wie meine Kleider dampften und meine Zähne vor Frost leise aneinander klapperten. Dieser Thee ist ein probates Mittel gegen Erkältung.

Bei diesen Worten goß er die braune Flüssigkeit in die Tasse und reichte sie mir zum Trinke.

Zuerst wollte ich nicht trinken und nippte bloß, um den Mann nicht zu erzürnen; doch am Tropfen schmeckte ich, daß sein Gebrauh nicht zu verachten war und leerte herzlich die Tasse. Bald verstandete mir eine behagliche Wärme in meinem Körper, daß Noack seinen Thee nicht ohne Grund gelobt hatte.

Als meine Kleider trocken waren, bedankte ich mich bei dem freundlichen Manne. Wenn ich wieder Blumen suchen wollte, sagte er, mir die Hand reichend, so solle ich nur zu ihm kommen; er kenne viele Sumpfpflanzen und wolle mir die Stellen zeigen, wo ich die schönsten und seltensten Exemplare finden würde.

Ich versprach zu kommen und eilte heim.

(Fortsetzung folgt.)

früh und begehnte Mollte, der mir entgegenkam, um meine Einwilligung zur vorgeschlagenen Kapitulation zu erhalten, und mir zugleich anzeigte, daß der Kaiser früh 5 Uhr Sedan verlassen habe und auch nach Donchery gekommen sei. Da derselbe mich zu sprechen wünschte, nach dem ich in der Nähe ein Schloßchen mit Park besaß, so wählte ich mich zur Begegnung. Um 10 Uhr kam ich auf der Höhe von Sedan an; um 12 Uhr erschienen Mollte und Bismarck mit der vollzogenen Kapitulationsurkunde; um 1 Uhr setzte ich mich mit Fritz in Bewegung, von der Kavallerie-Stabskammer begleitet. Ich stieg vor dem Schloßchen ab, wo der Kaiser mir entgegenkam. Der Besuch währte eine Viertelstunde; wir waren Beide sehr bewegt über dieses Wiedersehen. Was Mollte empfand, nachdem ich noch vor drei Jahren Napoleon auf dem Gipfel seiner Macht gesehen hatte, kann ich nicht beschreiben. Nach dieser Begegnung beritt ich von halb 3 bis halb 8 Uhr die ganze Armee vor Sedan. Der Empfang der Truppen, das Wiedersehen des Gardekorps, das Alles kann ich Dir heute nicht beschreiben; ich war tief ergriffen von so vielen Beweisen der Liebe und Hingebung. Nun lebe wohl mit bewegtem Herzen am Schluß eines solchen Briefes. Wilhelm.

Kurze Mittheilungen.

Nach einer solchen ergangenen Anweisung für den Waffengebrauch des Militärs und der Landwirthschaft haben sich nunmehr auch die Ortspolizeibehörden Preußens zu richten. Danach ist bei jeder Verhaftung dem Betreffenden unter Handauslegen oder Berühren mit der Waffe ausdrücklich zu eröffnen, daß er verhaftet sei. Der bloße Haktwurf oder der Zuruf: „Sie sind arreirt“ (verhaftet) und dergleichen genügt fortan nicht mehr. Auch ist dem Arrestirten sofort zu erklären, daß bei Fluchtversuch von der Waffe Gebrauch gemacht werden würde.

Marburg, 28. Aug. Die Ortschaften Freudenthal, Berken, Wendenhausen und Gieselsdorf sind in den letzten Tagen von einem orkanartigen Sturm und Hagelwetter heimgegesucht. Die Obstbäume und die Feldernte sind vernichtet. In Münden bei Frankenberg sind sechs Wohnhäuser abgebrannt.

Schwerte, 29. August. In der Sedanstraße geriet ein Knabe im Alter von 8 bzw. 12 Jahren eines jög. Drachens wegen in heftigen Streit. Im Verlauf desselben schlug der 12jährige Schmoll den 8jährigen Hunold mit einer Knochensäge derart an den Kopf, daß H. bewußtlos zusammenbrach. Derselbe starb nach drei Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Baderborn, 27. Aug. Bei den Gefechtsübungen in der Senne ist am Samstag ein Cuirassier vom Pferde gestürzt und hat das Genick gebrochen. Nach kurzer Zeit gab er den Geist auf.

Fulda, 26. Aug. Die Ehefrau des Oberförsters Weymeyer von Tann (Rhön) wurde wegen schwerer Beleidigung durch anonyme, unflätige Schmähschriften nach achtsündiger Verhandlung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten verurtheilt und verhaftet.

Kreuznach, 25. Aug. Ein Einwohner der Ortschaft Ellern bei Rheinwollen begab sich Abends in den Wald, um Ameiseneier zu sammeln. Er wurde in der Dunkelheit von dem 15jährigen Sohne des Försters Brey für ein Stück Wild gehalten und angeschossen. Beim Schrotlöcher drangen dem Manne in den Kopf und Brust, so daß er zu Tode getroffen zusammenbrach.

Gießen, 26. Aug. Drei Söhne des Schlossermeisters Hagendorn gerieten beim Baden in der Lippe an eine tiefe Stelle. Der jüngste, 7jährige, wurde durch einen anderen Jungen gerettet; der älteste, 13jährige, wollte seinem 10jährigen Bruder beibringen, dieser sagte ihm jedoch um den Leib und zog ihn mit in die Tiefe; beide ertranken.

Bremen, 27. August. Der Dampfer des Norddeutschen Lloyd „Julda“ ist mit 194 deutschen Veteranen aus Amerika gestern Abend 11^{1/2} Uhr auf der Weiser eingetroffen. Die Ausladung erfolgte heute früh.

Thorn, 27. August. Das hiesige Militärgericht verurtheilte den Zeugelwächter Badischer aus Allenheim, welcher jahrelang Patronenhülsen an Händler verkauft und das Geld für sich verwandte, zu 1^{1/2} Jahren Festung und Verlegung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Posen, 28. August. In Karczewo haben Kinder ein schweres Brandunglück verschuldet. Dieselben zündeten Stroh an, wodurch ein Arbeiterhaus in Brand gesteckt wurde. Dasselbe wurde total eingestürzt. Sechs Personen sind dabei umgekommen.

Wien, 27. Aug. Die Amtszeitung bestätigt offiziell den Ausbruch der Cholera in Galizien. Aus Larnopol wird bereits der fünfte Fall von asiatischer Cholera gemeldet, wovon drei tödtlich verliefen. In Dubno (Russisch-Polen) gewinnt die Cholera täglich an Ausbreitung. Die Gefahr ist umso größer, als die Civilärzte dieser Aufgabe nicht gewachsen sind und die Militärärzte jammert der ganzen Besatzung die Stadt in den nächsten Tagen verlassen.

Jbrea (Oberitalien), 28. Aug. Durch die Explosion einer Petroleumlampe in Ribordone gerieth ein für Pilger bestimmtes Local in Brand. Acht Personen wurden getödtet, vier schwer verletzt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 30. August. Die Jubiläumssfeier des Sedantages erweckt auch eine interessante Erinnerung. Im Kriegsjahre 1870, als eine große Triumphkumde der anderen folgte, schaffte sich auch jeder Familienvater, der es sonst vermochte, bestimmt aber ein jeder Hausbesitzer eine Fahne an, die lustig im Winde flatterte, wenn wieder eine neue Siegesbeute einlief. Im August und im September-Anfang 1870 kam es vor, daß eine ganze Woche hindurch die Fahnen aus den Fenstern oder Bodenluden und Dachöffnungen wehten, denn so bald das Hineinnehmen beginnen sollte, war schon wieder ein Sieg erstritten, der doch auch gebührend gefeiert werden mußte. Und vergebens ward das Fahnen-Aushängen nie, denn jeder halbwegsige Junge war Feuer und Flamme, sobald die Fahne in Betracht kam; mitunter war der Eifer etwas gar zu groß. Anfanglich waren die ausgehängten Fahnen ziemlich überall in den Landesfarben natürlich gehalten, aber dann mit einem Male, nach Metz, als immer deutlicher die Erwartung laut wurde, aus diesem Nationalkrieg werde ein einziges, verjüngtes und kraftvolles Reich hervorgehen, da tauchten dreifarbige Fahnen in Hülle und Fülle auf: schwarz-rot-gelb. Das „Schwarzrotgold“ war nun freilich das alte Zeichen von 1848, aber diesmal gab es der Freude Ausdruck, daß es nun endlich wieder zum einzigen Vaterland kommen werde, daß dem alten Wunsche nach Wiedererrichtung des Reiches die Erfüllung nahe bevorstehe. Auch nach dem Kriege behaupteten sich diese Fahnen noch geraume Zeit in großer Zahl, bis dann nach der offiziellen Proklamirung der Schwarzweißrothen Fahne als Reichsfarben die „schwarzrotgoldenen“ nicht mehr erneuert wurden und dann so ziemlich verschwanden. Interessant ist aber, daß schon lange vor der offiziellen Kaiserproklamation am 18. Januar 1871 deutsche Siege durch das Aushängen von Fahnen in deutschen Farben gefeiert wurden.

Erndtebrück. Die Generaldirektion der hies. Pulverfabrik hat angeordnet, daß am Montag den 2. September die bei ihr beschäftigten Veteranen den ganzen Tag bei vollem Lohn und die übrigen Arbeiter den Nachmittag frei bei vollem Lohn erhalten. Außerdem soll den Veteranen ein Geschenk von 3 Mark ausgetheilt werden. Auch die Firma Gustav Berger & Cie hier gibt ihren Arbeitern, wie wir hören, einen freien Nachmittag bei vollem Lohn. Hoffentlich schließen sich die andern Arbeitgeber diesem löblichen Entschluß an.

Verschiedenes.

Westerburg (Westerwald), 25. Aug. Gestern Nachmittag sind in dem Dörfchen Winnen 18 Wohnhäuser, darunter das Schulhaus, und 16 Wirtschaftsgelände abgebrannt. Der Schaden ist sehr groß und trifft die armen Gebirgsbewohner besonders empfindlich, da sie fast alle nichts oder wenig versichert haben, und ihre Erntevorräthe vernichtet sind, welche zunächst zur Zahlung von Nachsummen Verwendung gefunden hätten. Die Gemeinde Winnen bebaut nämlich sehr viel Eigenthum des Grafen von Westerburg. Der Brand entstand in der Scheune des Bürgermeisters von Winnen. Der Brandunglück, dessen Ursache unbekannt ist, wurde deshalb so groß, weil in dem hochgelegenen Dorfe Wassermangel herrscht.

Der preussische Eisenbahnminister hat sich veranlaßt gesehen, seinen Erlaß betr. die Nichttrauer-Abtheile in den Eisenbahngliedern von Neuem in Erinnerung zu bringen. Der Erlaß bestimmt, daß, soweit nicht für einzelne Strecken und Züge, wie für Bahnhöfe untergeordneter Bedeutung, besondere Anordnungen getroffen sind, der Regel nach in allen Personenzügen die Hälfte der vorhandenen Abtheile 2. Wagenklasse ohne Einrechnung der Frauenabtheile und die Hälfte der vorhandenen Abtheile 3. Klasse einschließlich der Frauenabtheile in der vorgeschriebenen Art als Abtheile für Nichttrauer zu bezeichnen sind. Das Zugpersonal hat auch selbstständig, ohne erst die etwaigen Beschwerden der anderen Fahrgäste abzuwarten, gegen das Rauchen in Nichttrauer-Abtheilen und das Betreten dieser mit brennender Cigarette einzuschreiten.

Baron Alphons Rothschild in Paris hält sich gegenwärtig im Bade Trouville auf. Am Sonnabend kam an seine Privatadresse in Paris ein Brief, der den Vermerk trug, daß, wenn der Adressat nicht amwesend sein sollte, man den Brief nachsenden solle. Da der Brief auffallend schwer war, glaubte Rothschild's Sekretär, Jobdowitz, der Brief enthalte Eintrittskarten zum Wettrennen, hielt die Nachsendung für unnötig und öffnete den Brief selbst. Es erfolgte eine Explosion, durch welche Jobdowitz am rechten Auge und an der rechten Hand nicht ungefährlich verletzt wurde. Von dem Briefe sind nur noch einige Ueberreste des Umschlages vorhanden. Jobdowitz ist der Ansicht, der Brief habe aus zwei Platten bestanden. Der Umschlag habe denjenigen ähnlich gesehen,

wie ihn die täglich bei Rothschild eingehenden Sendungen von Veranlassern von Wohlthätigkeitswerken haben. Um die Platten aus dem Karton herauszunehmen, mußte man kräftig ziehen. Der Entzündungsstoff in der Mitte ist und dort ausflammt. Der Chef des Pariser städtischen Laboratoriums glaubt, daß der Behälter mit Sprengstoff aus zwei Kartonblättern bestand, zwischen denen eine Quantität Knallsilber lag. Die Ränder des Umschlages seien verstärkt gewesen, um den Deffner zu zwingen, eine mächtige Kraft anzuwenden, durch welche der Entzündungsstoff ausgelöst werden sollte, der an der Sprengvorrichtung befestigt. Es ist zu bemerken, daß der Brief so zahlreiche Abstempelungen erfahren konnte, ohne daß durch deren Druck eine Explosion verursacht wurde. Der Generalsekretär der Polizeipräfektur ist der Ansicht, daß der verwendete Sprengstoff der gleiche sei, wie der in der mythischen Bichte, durch welche seinerzeit die Deputirten Treille, Etienne und Constant verwundet werden sollten. Ueber die Thäter gehen die Ansichten auseinander, ob er in antisemitischen oder anarchistischen Kreisen zu suchen sei, oder ob ihm ein persönlicher Racheakt zu Grunde liegt. In Victor-Cere, Departement Contal, wurde ein ehemaliger Lehrer, namens Bort, verhaftet, angeblich, weil er der Urheber des Attentats verdächtig erscheine. — Der Brief ist in Paris aufgegeben. Der verwundete Sekretär ist 50 Jahre alt. Er war ursprünglich Notar für Metz und optirte für Frankreich. Im Jahre 1871 trat er in das Banthaus Rothschild ein. Erst vor einigen Tagen war er aus der Schweiz, wo er seinen Sommerurlaub zubrachte, zurückgekehrt. Er öffnete niemals an das Banthaus gerichtete Briefe, sondern besah sich nur mit denen, die persönlich an den Baron Alphons Rothschild adressirt waren. Am Sonntag wurden an 30 Anarchisten hingerichtet, aber bald wieder entlassen.

Was sich die Küche nicht Alles erzählt. „Ich bin ganz aufgelöst“, sagte der Jude, als er im heißen Grog lag. — „Ich werde ganz weich“, sagte das Roastbeef, als es von der Köchin geklopft wurde. — „Da soll man nicht roth werden“, sagte der Krebs, als er in das kochende Wasser kam. — „Saurer Wogen, frohe Feste“, sagte die Gurke, als sie einige Wogen in Essig gelegen hatte und zum Festessen aufgetragen wurde. — „Ich kann das lange Stehen nicht vertragen“, sagte die Milch, als sie sauer wurde, und als sie beim Kochen emporstieg. — „Das ist zum Davonlaufen“, — „Das ist ja rein zum Plagen“, sagte der Karloffel, als er im kochenden Wasser auseinanderging. — „Hier geht Alles drunter und drüber“, sagte der Salat, als er angerichtet wurde. — „Mir geht der Nerven aus“, sagte der Wafelbäcker, als er ein Rogg bekam, und die Zwiebel klagte: „Da wird man abgezogen bis auf die Haut.“ — „Wir sind dabei“, riefen Salz und Pfeffer, als sie in den Gulasch geworfen wurden.

Rechtspflege.

Darf bei Geldsendungen durch die Post das Porto gestürzt werden? Diese für den Verkehr nicht unwichtige Frage wird immer noch von vielen Geschäftsleuten mit Ja beantwortet. Bestärkt werden diese in der Richtung ihrer Annahme dadurch, daß in den meisten Fällen die Kürzung des Portos stillschweigend anerkannt wird. Daraus hat sich gewissermaßen ein Gebrauch gebildet. Das vermeintliche Recht zum Abzug von Porto bei Zahlungen besteht jedoch nicht. Im Gegentheil, dieser Abzug vom Schuldenbetrag ist nach dem Gesetze unzulässig. Das Reichsgericht hat sogar anerkannt, daß ein solcher willkürlicher Abzug nach Befinden als straffällig anzusehen sei. Wenn auch diese letztere Auffassung in der Praxis kaum Anwendung findet, so sollte doch Niemand im Zweifel die Tragung der Portokosten, wenn vom Gläubiger verlangt, verweigern.

Neueste Nachrichten.

Die Besatzung eines Torpedobootes ertrunken — das ist die neueste Nachricht, die durch den Telegraphen übermittelt wird. Wenn das Unglück in seiner Entstehung auch nicht so gräßlich ist, wie z. B. dasjenige, welches die „Brandenburg“ betroffen, so ist doch dieser neue Unfall, dem dreizehn Menschen zum Opfer fielen, in seinen Folgen nicht weniger beklagenswerth. Man berichtet über die Katastrophe folgendes: Das Torpedoboot S 41 ist am 28. August Nachmittags in der Nordsee geteert und untergegangen. Von der Besatzung sind nur der Lieutenant Langemak und die Steuermannsmaat Jacoby und Boys am Leben geblieben, die durch die Mannschaften des Divisionsbootes 4 gerettet wurden. Der Unfall fand auf der Fahrt der Herbstübungsflotte von Wilhelmshaven nach Kiel bei stürmischer See statt. Die Mannschaften des untergegangenen Torpedobootes S 41 waren zum Theil in Kiel wohnhaft. Unter den Ertrunkenen befinden sich mehrere Familienväter.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen:

- am Dienstag den 3. September er., Vorm. 9^{1/2} Uhr in Ruderbach, Versammlung Wirth Becker 1 Schwein;
- um 2 Uhr Nachm. in Ruderbach, Versammlung Ortsvorsteher, ein Stück Roggen, ein Stück Kartoffeln, 1 Schwein, eine Parthie Heu und Brennholz;
- am Mittwoch den 4. September, Vormittags 8^{1/2} Uhr in Herberhausen, Versammlung Ortsvorsteher, 1 Schwein;
- um 9 Uhr in Banke, Versammlung Wirth Kraft Roth, 1 Schwein, 5 Hühner, circa 10 Ctr. Heu;
- um 10 Uhr in Bernshausen, Versammlung Ortsvorsteher, ein Stück Sommerroggen öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Laasphe, den 30. August 1895.

Gerichtsvollzieher.

Zur Confirmation im Kirchspiel Feudingen empfehle

Gesangbücher

in sehr schönen und dauerhaften Einbänden.

Laasphe, W. Jung.

Das billigste und einfachste Einmachverfahren ist das Eintochen in meine

Obst-Eintochfrüge.

Diesere dieselben in Sendungen von mindestens 30 Stück mit Marken zum Preise von 25 Pf. (1 Liter), 32 Pf. (3/4 Liter), 20 Pf. (1/2 Liter.)

Wilh. Klauer, Krugfabrikant.

Mogendorf (Westerwald.)

Aug. Schröder, Laasphe

Königsstraße,

empfehle sein Lager in allen Sorten Schuhen, Stiefeln, Pantoffeln usw., für Herren, Damen und Kinder.

Sämmtliche Waaren in gewöhnlicher und bester Ausführung.

Empfehle meine allseitig beliebten Specialmarken:

Nr. 12 Holländer	100 Stück Mk. 3.80	franco unter
" 22 Paridat	100 " " 4.50	Nachnahme.
" 94 Elenor	100 " " 6.—	

Ernst Pütz, Cöln, Machabierstr. 56.

1. Cigarren-Versandt-Haus.

Verband deutscher Kriegsveteranen

Kirchspiel Erndtebrück.

Sonntag den 1. September,

Vormittags nach dem Gottesdienst

Versammlung

bei Schmitz.

Tagesordnung:

Sedantage betreffend.

Wer abkommen kann, muß erscheinen. Denjenigen Kameraden,

welche zu kommen verhindert sind,

wird der Beschluß mitgetheilt werden.

Der Vorstand.

Turnverein LAASPHE.

Nachdem der Turnverein die Einlabung des hiesigen Kriegervereins zum Kriegerfeste in seiner Versammlung vom 17. d. Mts. einstimmig angenommen hat, bitten wir hierdurch unsere sämmtlichen Mitglieder, sich am 1. September, Nachm. 1 Uhr pünktlich und vollständig in der oberen Schloßstraße zur Theilnahme an dem Festzuge versammeln zu wollen.

Der Vorstand.

Zeige hiermit meinen geehrten Kunden an, daß ich eine schöne Auswahl in Blumen erhalten habe. Da die Sommer-Saison zu Ende, so verkaufe fertige garnirte Hüte von 3 Mark an.

Laasphe. Nanni Storch,

„Mal was Andres“ und „Very Good“ zwei vorzügliche Cigarren 100 Stück Mk. 5.50, bei 300 Stück franco. Preisliste zu Diensten. Zu jeder ersten Sendung eine für jeden Raucher interess. Gratisbeilage.

Herrn Schmeerbach, Fulda.

Der Vorstand.

Schützenverein Erndtebrück

Der Antritt der Schützen für den Festzug am 2. September geschieht pünktlich 1 Uhr mit Abzeichen vor der Wohnung des Schützenhauptmanns. Um recht zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand.

Neuester, bester und vollkom-

menster patentirter

Stiefelzieher

mit Gummieinlage, passend für Herren und Damen, empfiehlt zu sehr billigen Preisen

Laasphe. Fr. Schröder sen.

Zum bevorstehenden Kriegerfeste

empfehle ich

Blumengarnituren,

Spitzen und Bänder

in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen.

Laasphe. Emilie Baumann.

Eine reichhaltige Muster-Collection von

Kleiderstoffen

für die Herbst- und Winter-

saison ist eingetroffen bei

Laasphe. I. Dresler.

Fertige Kinderkleider

in allen Größen empfiehlt

Laasphe. Frau S. Rosenbaum



Laasphe, den 19. August 1895.

Mitbürger!

Seit Kurzem stehen wir in der Zeit der viertelhundertjährigen Wiederkehr der sieg- und ruhmgekrönten Gedenktage der Jahre 1870/71, welche in ihrem Abschluß die Neubegründung eines einigen starken Deutschen Reiches herbeiführten.

Ueberall in seinen Grenzen und weit über dieselben hinaus, wo Deutsche vereint leben, namentlich aber in den Kreisen der alten Soldaten, die „dabei waren“ und des Deutschen Reiches Einheit schmieden halfen, regt es sich, die Erinnerung an jene weltgeschichtliche Zeit festlich zu begehen, um der heutigen Generation das damals in heißem Kampfe Erstrittene vor Augen zu führen und im Gedächtniß zu bannen.

Der hiesige Kriegerverein hat beschlossen, diese Feier am Gedenktage von Sedan in die Hand zu nehmen und richtet an alle Mitbürger unserer Stadt die ebenso herzliche, als dringende Bitte, Jeder an seinem Theil mitzuhelfen, diese Feier zu einer würdigen, der Bedeutung jener großen Zeit angemessenen zu gestalten. Zu diesem Zwecke bitten wir, nicht nur durch zahlreiche Theilnahme an den in dem nachfolgenden Programm verzeichneten Feierlichkeiten das Interesse kundzugeben, sondern auch durch reichen Flaggen- und Laubschmuck der Häuser unserer Stadt ein festliches Ansehen zu jenen Tagen verleihen zu wollen.

Program

für die Feier der 25 jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan.

Sonnabend den 31. August 1895.

Abends 6 Uhr Böllerschüsse.

„ 8 „ Zapfenstreich.

Sonntag, den 1. September 1895.

Morgens 6 Uhr Böllerschüsse.

„ 7 „ Reveille.

„ 3/4 9 „ Antreten zum Kirchgang.

„ 11 „ Empfang auswärtiger Vereine.

„ 11 1/4 „ Gedächtnisfeier an der Friedenseiche auf dem Wilhelmsplatze, daran anschließend Parade.

Nachmittags 1 Uhr Antreten zum Festzuge in der oberen Schloßstraße.

„ 1 1/2 „ Festzug durch die Stadt zum neuen Schützenplatz, daselbst Volksfest.

Montag den 2. September 1895.

Morgens 8 1/2 Uhr Antreten auf dem Wilhelmsplatze und Marsch nach der Kohlstädt'schen Restauration zum Frühstück.

Nachmittags 1 1/2 „ Antreten zum Festzuge in der oberen Schloßstraße.

„ 2 „ Festzug zum neuen Schützenplatze, daselbst Kinderfest bis 7 Uhr.

Von 7 Uhr an Volksfest.

Eintrittspreise:

Am ersten Tage:

Für Nichttheilnehmer am Festzug: Nichttänzer 50 Pf.

Tänzer: 1 Mk.

Am zweiten Tage: für Nichtmitglieder 50 Pf.

Damen frei!

Der Vorstand

des Kriegervereins Laasphe.

Grummet-Verkäufe.

Die diesjährige Grummet-Auktion auf den nachstehend aufgeführten Fürstlichen Wiesen und Auegrasländern soll öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung wie folgt verkauft werden:

1. auf den Auegrasländern im Königsthal und den Wiesen in den Behältern am Dienstag den 3. September c. Vormittags 10 Uhr;
2. auf den Wiesen der Domaine Salmannshausen am Mittwoch den 4. September c. Vormittags 9 Uhr im Gebach anfangend;
3. auf der Herrnwiese am Donnerstag den 5. September c. Vormittags 9 Uhr oberhalb des Friedrichshammers anfangend;
4. auf den Wiesen zu Dikrod am Freitag den 6. September c. Vormittags 10 Uhr bei dem Forsthaufe daselbst anfangend;
5. auf den Wiesen zu Ludwigsee und der Weiserwiese bei Grudtebrück am Montag den 9. September c. Vormittags 10 Uhr beim Forsthaufe in Ludwigsee anfangend;
6. auf den Wiesen im Hülshofer Grund am Dienstag den 10. September c. Vormittags 10 Uhr an der Struth anfangend;
7. auf der Breitenwiese bei Nischstein an demselben Tage (10. Sept.) Nachmittags 3 Uhr;
8. auf den Wiesen zu Christianssee am Mittwoch den 11. September c. Vormittags 10 Uhr beim ehemaligen Würschingshof anfangend.

Wittgenstein, den 21. August 1895.

Fürstlich Wittgenstein'sche Zwangsverwaltung.

Von Sonntag den 1. September an bin ich

wieder zu sprechen.

Siegen. Dr. Dünninghaus,

prakt. Arzt,

Homöopath.

Zum bevorstehenden Kriegerfest

bringe mein Lager

fertiger Schuhwaaren

in großer Auswahl zu den billigsten

Preisen in empfehlende Erinnerung.

Wwe. Carl Wehn,

Laasphe.

Kartoffeln

50 Kilo mit Sack Nr. 2.

Zwiebeln

1a. Saatkware

50 Kilo mit Sack Nr. 3,25

(größere Abnahme billiger) versendet

gegen Nachnahme

Gebr. Oppenheimer,

Friedberg, Hessen.

Mitbürger des Kirchspiels Grudtebrück!

Ueberall im deutschen Vaterlande wird die 25jährige Wiederkehr der glorreichen Siege unserer großen Armee festlich begangen. Auch wir wollen in dankbarer Anerkennung der großen Errungenschaften, den Tag der Schlacht bei Sedan

am Montag den 2. September

in würdiger Weise feiern und fordern daher alle unsere Mitbürger auf, sich recht zahlreich an der Feier zu betheiligen.

Die Feier findet statt wie folgt:

1. Mittags pünktlich 1 1/2 Uhr Antreten am Wittgensteiner Hof.
2. Von da Festzug durch den Ort nach dem Festplatz des Kriegervereins.
3. Kinderfeier bis 6 Uhr Abends. Während derselben und nachher Konzert, Ansprachen und Ueberreichung einer Ehrengabe an die Veteranen.
4. Von 6 Uhr ab Volksfest. Abends vorher und am Festtage Böllerschüsse.

Das Fest-Comitee.



Kriegerverein Grudtebrück.

Die Feier der 25jährigen Wiederkehr der glorreichen Tage des Feldzuges 1870/71 wird

am Montag den 2. September

in folgender Weise begangen:

1. Mittags punkt 1 Uhr: Antreten der Kameraden am Vereinslokal bei Strohmänn zum Abholen der Fahne;
2. Abmarsch zum Wittgensteiner Hof zum Anschluß an die anderen Vereine. Abzeichen und Mäße sind anzulegen. Infanterie mit Gewehr, Kavallerie mit Säbel.

Wer ein Herz hat und Liebe zum Vaterlande, muß an diesem Ehrentage unseres Volkes erscheinen. Auch diejenigen Veteranen, welche keinem Verein angehören, müssen heute mit antreten.

Der Vorstand.

Korn-Cognac

Alter Korn

als Korn-Specialitäten unübertroffen, auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, liefert einzig und allein

F. WULF, Werl.

Größte Brennerei in Westfalen und Rheinland.

Vertreter gesucht!

Ein mit guten Schulkenntnissen ausgerüsteter junger Mann findet in meiner Buchhandlung unter sehr günstigen Bedingungen Stelle als

Lehrling.

Pension auf Wunsch im Hause. Für sorgfältige Ausbildung leistungsgewähr.

Max Stephani,
Biedentopf.

Zum

Sedanfeste

empfehle:
Papierlaternen, Feuerwerksartikel u.

ferner zur Ausschmückung der Häuser Decorationsfahnen, passende Sprüche und Plakate, Illuminationskerzen u.

Laasphe. Wilh. Jung.

Alle Sorten

Strohhüte

werden, um damit zu räumen, zu Fabrikpreisen ausverkauft.

J. J. Metz,

Laasphe.

Anfang September trifft eine Waggonladung eingemachter

Salzgurken

ein und verkaufe dieselben zum billigsten Tagespreis.

Aufträge nehme von jetzt ab hierauf entgegen.

Franz F. Rosenbaum,

Laasphe.

Gefunden!

Am 24. August 1895 sind in Laasphe in der Gartenstraße 1 Hut und 1 Stod gefunden worden.

Die Verlierer der oben bezeichneten Gegenstände werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte innerhalb drei Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Nach Ablauf dieser Frist wird mit dem Funde gemäß §§ 6 u. f. des Reglements über die polizeiliche Behandlung der Fundfachen vom 21. April 1882 verfahren.

Laasphe, den 27. August 1895.

Die Polizei-Verwaltung.

Geisler.

Bekanntmachung.

Der nächste Viehmarkt (Kuh- und Schweinemarkt) findet am Mittwoch den 11. September d. Js. statt.

Geräumiger Marktplatz im Orte. Für Unterkunft und disponible Stallungen ist gesorgt.

Unzählreichen Besuch des Marktes und Beschickung desselben mit Vieh wird erjucht.

Banfe, den 20. August 1895.

Der Amtmann.

Drees.

Schwarze

Damengürtel

in verschiedenen Breiten mit Metall- oder Zetschloß vorrätig bei

Laasphe.

W. Jung.

Hierzu Nr. 35 des Illust. Familiend.